

Bierstädter Zeitung

Anzeiger für das blaue Ländchen Amtsblatt Anzeiger für das blaue Ländchen

Umfassend die Ortschaften:

Auringen, Bierstadt, Breckenheim, Dellenheim, Diedenbergen, Erbenheim, Hefloch, Kloppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallau, Wildsachsen.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter 1110 a.

Erscheint 3 mal wöchentlich
Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis monatlich 70 Pfg., durch die Post vierteljährlich 2.10 Mk. und Bestellgeld.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf 3027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze Bierstadt

Nr. 125.

Samstag, den 26. Oktober 1918.

18. Jahrgang.

Die neue Kanzerreor.

— Berlin, 22. Oktober 1918.

Im Reichstage teilte heute der Präsident Fehrenbach mit, daß der Reichstag der Kaiserin zu ihrem Geburtstag die Glückwünsche ausgesprochen habe.

Unter Absehung der „kleinen Anträge“ trat das Haus dann sogleich in die Beratungen ein über die neuen Gesetze zur Reichsverfassung.

Das sind der Gesetzentwurf über die Stellvertretung des Reichstages und die Vorläufige Regelung des Reichstages bei Kriegserklärungen und Friedensschluß. — Erster Redner war

Reichskanzler Prinz Max von Baden: Das ganze deutsche Volk wartet darauf, zu hören, welche Ansichten die Regierung für das Gelingen des Friedenswerkes zu haben glaubt. Die erste Antwort des Präsidenten Wilson auf den Friedensschritt der deutschen Regierung hat in allen Ländern den Kampf der Meinungen über die Frage: Rechtsfrieden oder Gewaltfrieden? auf den Höhepunkt geführt. Die letzte Note Wilsons hat dem deutschen Volke keine Klarheit darüber gebracht, wie der öffentliche Meinungsstreit ausgehen wird. Vielleicht wird die neue Antwort des Präsidenten die endgültige Gewißheit bringen. Bis dahin müssen wir uns in allen unseren Gedanken und allen unseren Handlungen auf die beiden Möglichkeiten stützen:

Erstens darauf, daß die feindlichen Regierungen den Krieg wollen und daß uns keine andere Wahl bleibt, als uns zur Wehr zu setzen mit der ganzen Kraft eines Volkes, das

bis zum Ankerstein

geht. Wenn diese Notwendigkeit eintritt, so habe ich keinen Zweifel, daß die deutsche Regierung im Namen des deutschen Volkes zur nationalen Verteidigung aufrufen darf, wie sie im Namen des deutschen Volkes sprechen durfte, als sie für den Frieden handelnd eintrat. (Beifall.) Wer sich endlich auf den Boden des Rechtsfriedens stellt, hat zugleich die Pflicht übernommen, sich nicht kampflös dem Gewaltfrieden zu beugen. (Beifall.)

Aber auch die zweite Möglichkeit müssen wir heute schon ins Auge fassen. Das deutsche Volk hat heute ein die Frage zu stellen, wenn nun ein Friede auf der Basis der Wilsonschen Bedingungen zustande kommt —

was bedeutet das?

Für unser Leben und für unsere Zukunft? Ja, es ist ein Entschluß von gewaltiger Tragweite für unsere Nachstellung. Es soll nicht mehr gelten, was wir selbst für recht halten, sondern was in freier Aussprache mit unseren Gegnern für recht erkannt wird. Eine schwere Ueberwindung für ein stolzes und siegesgewohntes Volk, denn die Rechtsfrage macht nicht Halt vor unseren Landesgrenzen, die wir der Gewalt niemals freiwillig öffnen dürfen. Mit uns von vielen Seiten entgegengehalten worden, daß die Annahme der Wilsonschen Bedingungen die Unterwerfung unter ein deutschfeindliches Tribunal bedeutet. Wenn dem so wäre — warum scheuen denn da alle die extremen Nationalpolitiker in der Entente das Verhandlungszimmer wie der Schuldige das Gericht!

Der Kernpunkt des ganzen Wilsonschen Programms ist der

Völkerverbund.

Er kann gar nicht zustande kommen, wenn nicht sämtliche Völker sich zur nationalen Selbstüberwindung auflassen.

Er verlangt die Aufhebung der unbedingten Selbständigkeit in innerpolitischen Fragen, die bisher das Zeichen der Staatshoheit war und zwar von uns wie von den anderen Völkern. Das wird für unsere Zukunft ganz von Bedeutung sein, in welchem Maße wir dieser notwendigen

Entwicklung auch innerlich zu folgen

vermögen. Wenn wir nicht innerlich folgen können, dann gibt es für uns keine Wiederherstellung und Erneuerung, dann bleibt das Gefühl der Demütigung in uns zurück. Aber wenn wir eingesehen haben, daß der Sieg der Rechtsidee unseren eigenen Empfinden nicht widerspricht, wenn wir ihn nicht mit innerem Vorbehalt annehmen, sondern ihn für uns voll anerkennen, so liegt darin ein Heil mittel für die Zukunft der Gegenwart und für die Aufgaben unserer Zukunft wollen wir uns mit aller Sachlichkeit, allem Ernst und Gewissenhaftigkeit, die unser Volk stets ausgezeichnet haben, widmen.

Darüber kann kein Zweifel sein, daß wir den Aufgaben des Krieges wie des Friedens nur gewachsen sein werden durch die volle Durchführung unseres Regierungsprogrammes, das die

entschiedene Abkehr von dem alten Wege

bedeutet. (Beifall.) Bravo links und in der Mitte.) Von diesen Grundfragen geleitet, habe ich die Schritte getan, die im Innern Deutschlands freirechtliche Zustände herbeiführen sollen.

Die Reform des Wahlrechts in Preußen ist durch das dankenswerte Entgegenkommen der Parteien soweit gefördert worden, daß die Einführung des allgemeinen, gleichwertigen und geheimen Wahlrechts für Preußen gesichert ist. (Beifall.) Es wird den Mitglie-

den dieses Hauses die Möglichkeit geben, in die Verwirklichung einzutreten, ohne daß sie den Sitz in diesem Hause verlieren. Der Entwurf schlägt ferner eine Aenderung des Gesetzes über die Stellvertretung des Reichskanzlers vor.

Im Zusammenhang damit stehen die Vorarbeiten zum rechtlichen Ausbau der politischen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers, die durch die Einsetzung eines Staatsgerichtshofes gesichert werden soll.

Das neue System der Reichsregierung hat auch eine neue Regierung in den Reichslanden zur natürlichen Folge gehabt.

Der Entwurf, der die Aenderung des Artikels 11 der Reichsverfassung bezweckt, enthält die Festlegung des Grundgedankens der neuen Regierungsform. Er will, daß der Reichstag als berufene Vertretung des Volkes bei der Entscheidung über wichtige Lebensfragen der ganzen Nation, bei der

Frage über Krieg und Frieden

das volle Recht der Mitbestimmung hat. (Beif. Bravo links und in der Mitte.) Darin liegt eine Gewähr für die friedliche Weiterentwicklung des Reiches und seiner Beziehungen zu den anderen Nationen.

Der Kriegszustand

hat in allen Ländern drückende Einschränkungen der Staats- und bürgerlichen Freiheit zur Folge gehabt. Ihre volle Wiederherstellung wird uns aber erst der Frieden bringen. Die außerordentlichen Vollmachten der Kriegszeit sind im Augenblick noch nicht entbehrlich. Sie können aber jetzt nur noch im Einverständnis mit dem Reichskanzler ausgedehnt werden, der für die Ausführung dem Reichstag verantwortlich ist. Unbillige Härten sollen durch diese Regelung vermieden werden.

Die Anordnung des Kaisers, die ich am 5. Oktober kündigte, ist inzwischen ergangen auf dem Gebiet der Zensur, des Vereins- und Versammlungsrechts und der Beschränkung der persönlichen Freiheit, auch in Bezug auf die Tätigkeit der vollziehenden Gewalt, auch auf die Arbeitsgebiete der wirtschaftlichen und sozialen Politik.

Wenn sich der lokale Militärbehörden mit der bürgerlichen Verwaltungsbehörde nicht einigt, so ist unverzüglich die Entscheidung des Obermilitärbefehlshabers einzuholen, und dieser kann keine Entscheidung oder Anordnung treffen, der ich nicht selbst oder durch meinen Vertreter zugestimmt habe. Als mein Vertreter hierfür ist der Staatssekretär Gröber in Aussicht genommen.

Auf meinem Programm vom 5. Oktober stand auch die Begnadigung von Personen, die wegen politischer Vergehen oder Verbrechen besonders im Zusammenhang mit Arbeitseinstellungen und Straftatbeständen verurteilt worden sind. Eine weitgehende Amnestie ist vom Kaiser bei sämtlichen Bundesregierungen angeregt worden und in der Ausführung begriffen. (Beif. Beifall links.)

Von diesen Beurlaubten haben viele in großer Zahl ihre Freiheit heute schon wiedergewonnen. (Beifall links.) Allen Schritten auf der neuen Bahn, die ich ausposaune, habe, haben alle verfassungsmäßigen Instanzen zugestimmt. Woran ich nicht zweifle, den Vorliegen auch Ihrerseits zustimmen, so wird die Volksgemeinschaft fest und unerschütterlich in dem Reichsgesetz verankert werden. Das Ziel, zu dem wir streben, ist die vollständige Mündigkeit des deutschen Volkes. (Beif. Beifall links und in der Mitte.)

Die Greuelüge entlarvt.

Die neutrale Kommission gegen Wilson.

Das vom spanischen Gesandten Marquis de Villalobar, dem holländischen Geschäftsträger Ministerresident van Vollenhoven und von dem Delegierten des belgischen Ernährungswerkes, dem belgischen Staatsangehörigen van Bree gemeinsam verfaßte Protokoll über das Ergebnis ihrer Untersuchung über die Zerwürfungen und Rännungen in Nordfrankreich und Belgien liegt bereits heute vor und wird halbamtlich veröffentlicht. Das Protokoll ist ein

Zeugnis unauflöslicher Schande für die läugerische feindliche Presse,

besonders für Reuter, und sagt das Ergebnis der in Tournai, Denain und Valenciennes gemachten Feststellungen in folgender Weise zusammen:

„Die Gesandten Spaniens, Hollands sind, nachdem sie Gelegenheit hatten, die Lage der nicht evakuierten (also trotz des Krieges Dabeim gebliebenen) Bevölkerung mit dem Los derjenigen Unglücklichen zu vergleichen, die ihre Behausungen verlassen haben, der Ansicht, daß es unter allen Umständen besser sei, dem Wunsche der Bevölkerung, die sich weigert, ihre Wohnstätten zu verlassen, nachzukommen. Die in Tournai durchgeführten Maßnahmen, das heißt, rechtzeitige amtliche Kundmachung der der Bevölkerung drohenden Gefahr, Erlaubnis, die gefährdete Stadt zu verlassen, und möglichst weitgehende Erleichterung bei der Räumung, insbesondere durch Stellung von Sonderzügen, ist nach Ansicht der Gesandten die beste Lösung der Frage. Diejenigen Personen, die auch unter diesen Umständen Dabeim bleiben, tragen für die ihnen drohende Gefahr selbst die Verantwortung. Die Gesandten können nicht ohne weiteres voraussehen, die sich hinsichtlich der Besatzung die Lage derjenigen Städte gestalten würde, die sich im Arrest

der Verteidigungs- vor ungriffenlinie der kriegsführenden Armeen befinden.

Nichtdestoweniger muß man bei allem Verständnis für die Bevölkerung, die ihre Wohnstätten nicht zu verlassen wünscht, besonders bei der gegenwärtigen Lage Belgiens, anerkennen, daß für diejenigen Städte, die sich in der Verteidigungslinie selbst befinden, eine vollständige Evakuierung als ein Vorgehen der Menschlichkeit betrachtet werden muß. Zweifellos kann die Bevölkerung, die die Wirkungen und Notwendigkeiten des Krieges nicht kennt, die ihr bei einer fortgesetzten heftigen Beschließung drohende Gefahr, besonders wenn es zur Flucht zu spät ist, nicht voraussehen. Die Gesandten erkennen gern an, daß die Maßnahmen, die von den deutschen Behörden in den Städten, denen die Beschließung drohte, ergriffen worden sind, stets von der Sorge um die Lage der Bevölkerung getragen waren, deren trauriges Los sie, so gut es ihnen möglich war, zu mildern bemüht gewesen sind.

Zum Schluß glauben die Gesandten betonen zu müssen, daß die deutschen Behörden mit dem größten Entgegenkommen bemüht waren, für ihre Reife die bestmöglichen Bedingungen zu schaffen, und daß die deutschen militärischen Stellen alle Dispositionen getroffen hatten, sowohl um die Fahrt zu erleichtern, als auch um den Gesandten Gelegenheit zu geben, sich ungestört — sei es mit Vertretern der Zivilbevölkerung, sei es mit Vertretern der Behörden oder selbst mit gewöhnlichen Privatleuten — zu unterhalten. Die Gesandten sind den deutschen Behörden für die Aufmerksamkeit, mit der sie im Verlauf ihrer Reife bedacht worden sind, dankbar.“

Härter kann die schamlose Verlogenheit dieses geistigen Greuelbundes gar nicht gebrandmarkt werden, als es hier durch die Neutralen geschehen ist! Wirklich nicht! Also: Was wir taten, worüber die gewissenlosen Greuelbrüder die Welt mit Verleumdungen anfüllten, das muß nach einwandfreiem Urteile als „Vergehen der Menschlichkeit betrachtet werden“. Und unsere Maßnahmen waren stets von der Sorge um die Lage der Bevölkerung getragen, wir sind, so gut es möglich war, die „traurige Lage der Bevölkerung zu mildern bemüht gewesen“.

Das ist die Wahrheit!

Die Presse der Feinde ist ja frei von moralischen Anwandlungen. Es ergibt sich hier aber ein Schuldspiel dafür, was eine skrupellos im Dienste der Regierungen schreibende Presse anrichten kann. Hätten diese, hauptsächlich englische Brunnenberggister dieses ihr trauriges Handwerk nicht betrieben, dann hätte Wilson auf seiner Friedensangebot nicht erst mit der zeitverzettelnden Zwischenantwort kommen können. Geseht auch den Fall, die klaren und mannhaften Feststellungen der neutralen Kommission bedächten jetzt die beinahe ins Stocken geratenen Verhandlungen wieder in Fluß, und es käme ein Waffenstillstand, dann hätte die feindliche Presse doch auf jeden Fall all das Blut auf dem Gewissen, das in diesen 8-10 Tagen der durch ihr Ungeheuer bewirkten Verlängerung des Krieges geflossen ist.

Wie steht's um den Frieden?

Fieberhafte Tätigkeit der Kriegshoher.

Aus der nordamerikanischen Bundeshauptstadt Washington depechiert der Mitarbeiter der „Times“, daß eine Agitation gegen einen Verständigungsfrieden im Gange ist. Ueberall entstehen Klubs für bedingungslose Uebergabe, und die Zeitungen nehmen das gleiche Motto an. Gefühle zugunsten einer Verständigung sind zu geben, hätte für den Betroffenen höchst unangenehme Folgen, wie ein reicher Bewohner von Chicago erfuhr. Die Weigerung, Anleihe zu zeichnen, wird manchenorts fast für ein Gefängnis würdiges Verbrechen erachtet. Die Verwerfung der Verständigung bedingt den typisch-amerikanischen Entschluß aus, ein begonnenes Großgeschäft richtig fertig zu bringen, jedoch will der Amerikaner keine Machepolitik. Jedermann in der Union stimmt der wirtschaftlichen Zusammenarbeit nach dem Kriege zu, jedoch einstweilen nur theoretisch. Die Regierung hat noch nicht einmal die von den Handelskreisen geforderte Kontrolle und Aufstellung der Rohstoffe gesichert. Wilson strebt keinen unmittelbaren Frieden an, sondern will einen Keil zwischen das deutsche Volk und die Regierung treiben.

Auch die englischen Friedensfreunde versagen.

Der frühere langjährige englische auswärtige Minister, der alte konservative Führer Lansdowne erklärt zu Deutschlands letzter Antwort:

„Die Lage ist kritisch, und wir müssen weiter streiten und dem Zufall alles überlassen. Die Art und Weise, in der Wilson diese Angelegenheit bisher behandelt, war geistig, und wir dürfen auf ihn vertrauen. Vor allem ist es notwendig, keinerlei Zugeständnisse zu machen, die in irgend einer Weise die militärische Ueberlegenheit des Augenblicks, die durch die Tapferkeit unserer Heere und unserer Flotte erreicht wurde, beeinträchtigen könnten. Der Satz über den Waffenstillstand ist mir herkömmlich und unklar. Niemand wird

Erklärung akzeptieren, daß die deutschen Forderungen zu Lande und zur See durch die Notwendigkeit der Kriegsführung berechtigt oder veranlaßt wurden, man muß jetzt abwarten, ob die Befehle zur Einstellung dieser Grausamkeiten tatsächlich die erwünschten Erfolge haben werden. Eine Erörterung wäre für den weiteren Fortschritt der Verhandlungen fatal."

Die Pariser Presse erst gar!

Fast die meisten Pariser nationalistischen Blätter sind mit der deutschen Antwortnote nicht zufrieden. Sie beanstanden zum Teil die Wendung, Wilson möge die Gelegenheit zu Vereinbarungen über die Räumung schaffen, teils den Vorschlag der Abfindung einer neutralen Kommission, teils die Ausführungen über die Verfassungsfragen. In keinem dieser drei Hauptpunkte ist ihnen die Note genügend bedingungslos. Die deutsche Regierung nehme immer noch die Haltung einer Partei an, die sich „gleich zu gleich“ stelle.

Über sie erwartet den Frieden trotzdem.

Deutschland werde weiter nachgeben, so ist man in Paris überzeugt. Der friedensfreundliche Teil der Pariser Presse und ein Teil der hin- und herzappelnden Annoncen- und Straßensblätter meint, daß die gesamte öffentliche Meinung ihre Auffassung teile, daß man zum Waffenstillstand kommen müsse, da Deutschland die Bedingungen Wilsons annehme, und da man es nach den Umwälzungen im Innern Deutschlands überhaupt nicht mehr mit einem eigentlichen Feinde, d. h. nicht mehr mit der Militärpartei und mit der früheren Regierung zu tun habe. Es hege deshalb kein Grund für einen weiteren Aufschub vor, um so mehr, als die öffentliche Meinung in Frankreich weitere Blutopfer für einen nicht mehr notwendigen Demonstrationskrieg ablehne.

Ungarns Treue in Frage?

Zur Frage sofortigen Einzelfriedensschlusses.

Die eine Hälfte der „L. u. L.“-Bundesgenossenschaft erweckt durch ihre Haltung den Eindruck, als sei sie dabei, den Ententeverlöbungen zu erliegen. Die Ungarn haben in Oesterreich schon früher ein Hemmnis ihrer Zukunftspläne erblickt, tatsächlich aber hat Oesterreich einen großen Teil der ungarischen Staatsausgaben für die Armee gedeckt.

Ungarn will jetzt eine eigene Großmachtrolle spielen. Es hat etwa 16 Millionen Bewohner, besitzt also etwa dieselbe Seelenzahl, wie es das neue Königreich Polen haben wird, und halb so viel wie die Ukraine-Republik. Dazu hat es auf der benachbarten Balkanhalbinsel fünf selbständige Staaten außer der Türkei als Nachbarn. Ob es da für Ungarn sehr vorteilhaft sein wird, sich gar zu stark auf eigene Füße zu stellen, ist doch fraglich. Auf jeden Fall aber sprechen sie jetzt eine sehr herausfordernde Sprache, gegen die die Regierung schwer zu ringen hat.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus kündigte Ministerpräsident Bekerle einen Aufruf über Proklamierung der Personalunion an. Er erwiderte sodann mit Bezug auf die Neuherung Karolys über einen sofortigen Sonderfriedensschluß, daß damit etwas Unmögliches verlangt würde. Ungarn könne abgesehen von Deutschland keinen Frieden schließen, nicht bloß aus Gründen der Bundestreue, sondern weil auch deutsche Soldaten an ungarischen Fronten helfen. (Zwischenruf: Wo kämpfen sie?) Der Ministerpräsident erwidert: An allen jenen gefährdeten Stellen, wo sie die Unversehrtheit unserer Grenzen zu schützen haben. Die Regierung ist auch bestrebt, ungarische Regimenter nach Hause zu bringen und hat bereits entsprechende Maßnahmen. Der Ministerpräsident erklärt weiter: Er sei bereit, bezüglich der Verlegung deutscher Truppen vertrauliche Aufklärungen einen zu wählenden Ausschuss zu geben. Was den Friedensschluß betrifft, so ist bekannt, daß die Regierung den Schritt unternommen hat, die Antwort Wilsons hat jedoch nur herausgegriffene Fragen behandelt und nicht die eigentliche Waffenstillstandsfrage. Die Regierung kennt keine tschecho-slowakische kriegführende Partei, sie erkennt auch nicht die tschecho-slowakische Vereintauung an.

Rote Rosen.

Roman von G. Courths-Mahler.

12) Nachdruck verboten.

„So ist es, Königliche Hoheit, Graf Rainer sieht die Notwendigkeit ein, sich zu verheiraten. Mit meiner Tochter verbindet ihn, schon seit deren Kindheit, eine herzliche Sympathie. Und in diesem ruhigen Gefühl, mit dem ich eine große Hochachtung paart, hat er um meine Tochter geworben. Auch sie bringt ihm ein ruhiges, sympathisches Empfinden entgegen. Aber ich hoffe, vielleicht gerade deshalb, daß es eine harmonische Ehe wird. Die beiden Charaktere bürden mir dafür.“

„Und ich wünsche von Herzen, daß sich diese Hoffnung erfüllt, meine liebe Erzellenz. Weiß Gott, es hat mir bisher schwer genug auf der Seele gelegen, daß der Graf so gar keine Anstalten machte, sich zu verheiraten. Zumal jetzt er das Majorat übernommen hat, habe ich das lebhaft gewünscht. Wenn er auch noch einen jüngeren Bruder hat, so sieht doch das alte Grafengeschlecht nur noch auf vier Augen. Also meinen herzlichsten Glückwunsch. Ich werde dem jungen Paare meine Glückwünsche persönlich aussprechen. Hoffentlich bleibt Graf Rainer nun in Zukunft unserm Hofe nicht mehr so fern, wie in den letzten Jahren — seit — nun — Sie wissen ja, Erzellenz. Sehen Sie, seit meine Schwester vernünftig geworden ist und im Besitz ihrer beiden Söhne nun doch in der Ehe mit dem Großherzog Albert ihr Glück gefunden hat, habe ich den Wunsch doppelt gehegt, daß auch Graf Rainer sich erlösen und eine Ehe eingehen möge. Es ist mir damals, das wissen Sie nur zu gut, herzlich schwer geworden, trennend zwischen meine Schwester und den Grafen zu treten, als ich von ihrer Liebe erfuhr. Doch eine große, tiefe Liebe, die sich über alle Standesunterschiede erhebt, ist gewiß etwas Heiliges, in das man nicht gern hineinführt. Und meine Schwester ist so zärtlich, daß ich sie gern vor Leid bewahren möchte. Aber ich konnte weder sie schonen, noch die Grafen, nicht wahr, das wissen Sie?“

„Ich weiß es, Königliche Hoheit, es ging nicht anders. Die Hand Ihrer Hoheit, der Prinzessin Se-

... erwidern haben sich im Gegenteil in die meisten Rundgebungen so geäußert, daß sie bei Ungarn verbleiben wollen. Was den südslawischen Staat betrifft, so haben wir gegen die Vereinigung Kroatten-Bosnien-Dalmatien nichts einzuwenden. Doch können sich Länder nicht aus dem Verband der heiligen Stefanskronen Ungarns losreißen. Der Minister des Meubern wird die Note Wilsons beantworten. (Allgemeine Zustimmung.)

Der greise Bekerle hat mit diesem Hinweis auf die von Wilson unterstützten Absonderungsbestrebungen der „Jugoslawen“ dem ungarischen Volke recht geschickt zum Bewußtsein gebracht, daß ein sofortiger Friede nicht ein bloßes Nachhausegehen bedeutet, sondern mit erheblichen Verlusten nationalen Ansehens verbunden sein würde.

Abgeordnetenhaus.

— Berlin, 23. Oktober.

Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die 160. Sitzung mit einer Ansprache, in der er die Notwendigkeit der geschlossenen inneren Einheitsfront betonte. Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Anfrage des Abg. Bell (Ztr.) und Genossen über die Wohnungsfrage.

Ein Antrag der Unabhängigen Sozialdemokraten auf Besprechung der Anfrage wird nicht genügend unterstützt. Auf Antrag von Dr. Bell wird die Anfrage samt ähnlicher Anträge der Abg. Adler (konf.) und Dieneweg (konf.) dem Wohnungsausschuss überwiesen.

Abg. Kieneweg (konf.) begründet einen Antrag auf Freigabe der zu Ausbesserungen erforderlichen Baustoffe.

Abg. Graf v. d. Groben (konf.) befürwortet einen Antrag auf Beschaffung ausreichender Wohnungen auf dem platten Lande.

Abg. P. Hoffmann (U. Soz.): Statt zur Abhilfe der Wohnungsnot Geld auszugeben, hat man alles dem Militarismus geopfert. Will man die Wohnungsuchenden mit Gasbomben der Schutzleute empfangen?

Abg. Gronowski (Ztr.): Wagnowich und Hoffmann sind Handlanger des feindlichen Auslandes. Die aus jahrelangem Höhlenleben zurückkehrenden Krieger müssen anständige Wohnungen haben. Es ist eine Sünde des preussischen Staates, daß er sich weigert, die 2. Hypotheken zu übernehmen.

Preuß. Wohnungskommissar Coetz v. d. Brüggen: Das beste und wohl einzige Mittel zur Abhilfe der Wohnungsnot ist die Förderung des Wohnungsbaues. Für Staatsarbeiterwohnungen sollen 40 Millionen flüssig gemacht werden.

Abg. Hue (Soz.): Die Kohlen für die Ziegeleien dürfen nicht spazierengefahren werden.

Die Anfrage und Anträge gehen an die Wohnungskommission.

Anträge aller Parteien auf Gewährung einer weiteren Feuerungszulage und Erhöhung der laufenden Zulagen werden der verstärkten Haushaltskommission überwiesen.

Das Fürsorgegesetz und die Ausführungsbestimmungen zum Unterstufungswohnungs-Gesetz geben an einen Ausschuss von 21 Mitgliedern.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Die Anberaumung der nächsten Sitzung bleibt dem Präsidenten überlassen.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 23. Oktober.

Die politische Aussprache wird fortgesetzt. Abg. Haase (U. Soz.): Der deutsche Imperialismus hat das Spiel in vollem Umfange verloren. Es wäre sinnlos und verbrecherisch, wenn man jetzt noch versuchen wollte, die Lage zu verschleiern. Das deutsche Volk fühlt sich belogen und betrogen in den letzten Jahren. Die Regierung hat die Friedenssüden, die sich im Frühjahr 1915 zwischen England und Deutschland anbahnten, zerrissen. Unsere Antwort an Wilson ist unklar und gibt keine Hoffnung auf Waffenstillstand.

Was haben Deutsche Truppen noch im Osten zu tun? Die Kronen rollen heute auf Pflaster. Soll Deutschland allein noch einen Kronenträger haben? (Lärm und Unterbrechungen.)

Bizanzler v. Payer: Bei den Reformen stellt es sich um die Erfüllung aller, seit Jahren gestellter Forderungen der großen Mehrheit des Reiches. Die Nichterfüllung kann nur erklärt werden durch einen Mangel jeglichen Verständnisses für die Lebensbedürfnisse der Nation. Der Glaube, daß unser Volk entartet sei, ist ein wesentliches Hindernis für das Zustandekommen des Friedens. Zahlreiche und tiefgreifende Reformen stehen noch in Aussicht, aber nicht Hals über Kopf. Eine Koalitionsregierung hätte jeden Vertrauensentbehrt.

Abg. Stachel (Pol): Ein Plebiszit kann im Osten nicht stattfinden, weil dort deutsche Mehrheiten nicht geschaffen wurden. Die Toten müssen mitzählen.

Graf Posadowski: In einem Staate ist nichts gefährlicher als der Krypto-Parlamentarismus. Das ist die Einführung des parlamentarischen Systems ohne Erlösung. Nun wissen wir, wer regiert und an wem wir uns zu halten haben.

Abg. Adkin (El.-Lothr.): Die Neuregelung der Dinge in Elsas-Lothringen hat offensichtlich den Zweck eine deutsch-freundliche Wirkung zu erzielen. Die deutsche Volk soll sich aber keinen trägerischen Hoffnungen hingeben, als wenn von der neuen Regierung in Straßburg noch eine Einwirkung auf die elsas-lothringischen Verhältnisse erwartet werden könnten. Die ganze Frage ist international geworden und ihre Regelung dem Friedenskongress übertragen.

Abg. Hansen (Däne): Im Sinne des § 5 des Bremer Friedens sollte in Nordschleswig eine Volksabstimmung stattfinden, wohin die Bevölkerung gehören will. Darauf trat Vertagung auf Donnerstag ein.

Politische Rundschau.

— Berlin, 23. Oktober.

Der Reichskanzler ist an einer leichten Grippe erkrankt.

Die Geburtstagsfeier der Kaiserin. Die Kaiserin von 30 000 Mark zur Unterstützung solcher Familien Groß-Berlins und Potsdams überwiesen, die durch den Krieg hilfsbedürftig geworden sind. Von dieser Summe haben erhalten: die Stadt Berlin 12 000 Mk., Charlottenburg, Schöneberg, Wilmersdorf je 1000 Mk., Neukölln 2500 Mk., Richtenberg 1500 Mk., Spandau 1000 Mk., Potsdam 1500 Mk., Teltow 4500 Mk., Niederbarnim 4000 Mk.

Sozialistische Liebes- und Kundgebung. Die Liebesarbeiten in Berlin litt am Mittwoch nachmittags einer weitgehender Absperrung der Hauptverkehrsadern. Liebnagel, der von seiner Zuchthausstrafe begnadigte Führer der Unabhängigen Sozialdemokraten hielt seinen „Einzug in Berlin“. Aus diesem Anlaß bereiten ihm seine Genossen eine große Ovation in der Gegend zwischen Landtag und Reichstag. Unter den Linden und Leipzigerstraße, die die Polizei zu Unstimmigkeiten veranlaßt.

Volkswirtschaftliches.

Berlin, 23. Oktober. (Börse.) Die Börse hat aus der Aussprache in der gestrigen Reichstags-Sitzung keinerlei Anregung zu schöpfen vermocht, zumal die Erwartungen, welche der Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten auf die letzte deutsche Note entgegengebracht werden, sehr geteilt sind. In dieser Hinsicht wurde die Börse durch die hierzu bisher noch liegenden Pressekommunikate des feindlichen Auslandes beunruhigt. Der Umfang und die Abwicklung des Geschäfts unterschieden sich kaum von dem der letzten Tage; das Angebot war verhältnismäßig eng begrenzt, nur daß ihm heute sehr geringfügige Kauflust gegenüberstand. Die Banken fahren mit Stützungsmaßnahmen in dem bisherigen Umfange fort. Die Beschlagnahme deutscher Schiffe durch Spanien verstimmt trotz der beschleunigten Erklärungen, und dazu kamen mächtige fiskalische Ausgaben.

Als Rüststoffe als Rüstungsmittel. Der Bundes-

... war dem Großherzog Albert bereits zugesagt. Ich selbst habe Eure Königliche Hoheit damals bekräftigen müssen, darauf zu bestehen, daß diese Verbindung zustande kam. Und wenn auch schwerer Herzens, so bin ich doch damals mit dem festen Willen zu Graf Rainer gegangen, seinen Verzicht — zur Not — zu erzwängen.“

Der Herzog senkte.

„Ja, ja, Erzellenz, das war damals eine schwere Zeit für uns beide — und auch für die beiden jungen Menschen, die nicht voneinander lassen wollten und wenig nach Politik und Standesunterschied fragten. Aber gottlob, nun ist alles gut geworden! Und Graf Rainer hat mit meiner Schwester in seinem Herzen eine würdige Nachfolgerin gegeben. Ihre Tochter, meine liebe Erzellenz, ist eine junge Dame von selten vortrefflichen Eigenschaften. Meine Bemühen und ich, wir schätzen sie sehr hoch. Ich freue mich sehr, daß gerade sie Gräfin Rainer wird. Sie wird eine würdige Nachfolgerin der schönen Gräfin Gertrude werden. Die Grafen Rainer, sagt man, haben immer die schönsten Frauen heimgeführt. Und — ich muß Ihnen nun auch noch danken, Erzellenz, daß Sie mit von dieser Verlobung Mitteilung machten, ehe sie publik wurde. Auf alle Fälle kann ich da meine Schwester in einem vertraulichen Schreiben vorher unterrichten, denn — man kann nicht vorsichtig genug sein. Wenn Sie diese Nachricht unvorbereitet vor der Öffentlichkeit empfangen würde, könnte es doch möglich sein, daß Sie sich veraten könnten. Ein wenig wird Sie diese Nachricht doch noch erschauern. Nicht wahr, das ist doch verständlich?“

Der Minister neigte das Haupt.

„Eure Königliche Hoheit können versichert sein, daß ich das sehr verständlich finde. Es war auch mein erster Gedanke, Eurer Königlichen Hoheit diese Nachricht zu überbringen, ehe sie publik wird.“

Der Herzog nickte freundlich.

„Ich danke Ihnen, Erzellenz. Sie sind, wie immer, sehr umsichtig gewesen. Also, bitte, sagen Sie Graf Rainer, daß ich ihn mit seiner Braut morgen in besonderer Audienz empfangen werde, um dem Brautpaar meine Glückwünsche aussprechen zu können.“

„Ich danke Eurer Königlichen Hoheit im Namen des Brautpaares für diese Erlaubnis. Zugleich möchte ich noch eine ergebene Bitte aussprechen.“

„Nur zu, Erzellenz.“

„Meine Tochter weiß nichts von dem, was vorgegangen ist. Wir haben Eurer Königlichen Hoheit unter absolutem Stillhalteverbot versichert über diese Angelegenheit, Graf Rainer sowohl als ich. Dies Schweigen war gegen jedermann selbstverständlich. Aber wir haben beibehalten, es auch gegen meine Tochter aufrecht zu erhalten. Und deshalb möchte ich ergebene bitten, daß auch Eure Königliche Hoheit meiner Tochter gegenüber kein Wort darüber fallen lassen.“

„Aber selbstverständlich erfülle ich diese Bitte, Erzellenz, um so lieber, als mir im Interesse meiner Schwester strenges Stillhalteverbot erforderlich scheint. Nochmals vielen Dank. Und morgen um zwölf Uhr erbitte ich mir den Besuch des jungen Paares.“

Liebenswürdig reichte der Herzog seinem Minister zum Abschied die Hand, und dieser entfernte sich. Als er durch das Vestibül des herzoglichen Schlosses schritt, fuhr jenen der Wagen der Herzogin vor. Sie kam in Begleitung des Erbprinzen, eines frischen, lebhaftesten Knaben von dreizehn Jahren, von einer Spezialfahrt zurück.

Erzellenz von Waldow trat zur Seite, um die hohen Herrschaften vorüber zu lassen. Die Herzogin Elisabeth, eine zarte, anspruchslose, aber sympathische Erscheinung, erblickte ihn, begrüßte ihn liebenswürdig und sprach einige Worte mit ihm. Der Erbprinz reichte ihm lächelnd die Hand und erzählte ihm, daß er seine Tochter auf ihrem neuen Dogcart gesehen habe. Die Herzogin machte ihm lächelnd ein Kompliment über seine schöne Tochter.

Nun schied man merkte, daß Erzellenz im hohen Günst stand bei der herzoglichen Familie. Dann verließ der Minister das Schloß. Er legte den Weg bis zu seiner Wohnung zu Fuß zurück, denn dieser Weg führte in etwa nur zehn Minuten durch eine Allee des Schlossgartens. Am Ende dieser Allee war ein Gittertor. Das führte auf die Straße und er brauchte nur quer über diese Straße zu gehen, um eine ähnliche Pforte zu passieren, die in den Garten des Jungfernschloßes führte. (Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachungen.

Am Dienstag, den 29. Oktober gelangen im hies. Rathaus (unterer Rathhauseaal) die Reichfleischarten wie folgt zur Verteilung.

Für die Inhaber der Brotkarten Nr.	in der Zeit
1-500	8-10 Uhr
501-1000	10-12 "
1001-1200	12-1 "
1201-Schluss	3-6 "

Die Karten werden nur gegen Abgabe der alten Stammkarte an Personen verausgibt, welche genaue Angaben machen können.

Bierstadt, den 26. Oktober 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Zufolge Auftrag des Kgl. Amtsgerichts zu Wiesbaden vom 11. Okt. 1918 werden die den Landwirt Heinrich Werner Eheleuten in Jesta in gehörigen im Grundbuche von Bierstadt Band 52, Blatt 1499 I. B. Nr. 1-21 eingetragenen Grundstücke als:

Karten-Blatt	Parzelle Nr.	Größe	Art
a)	31 17	4 7 ar 53 qm	Acker Straße
b)	46 46	2 6 "	Wiese Langfeld
c)	27 21	2 8 "	Acker Jagstaderweg
d)	49 157/93	4 15 "	Hollerbusch
e)	56 137	1 12 "	Schüllerpfad
f)	44 193	2 - "	Biengarten
g)	9 28	3 6 "	Wilhelmshöhe
h)	7 63	1 7 "	Fällschauer
i)	33 23	2 12 "	Ochsenmorgen
k)	39 76	4 23 "	Hochfeld
l)	44 194	2 - "	Biengarten
m)	56 137	1 3 "	Schüllerpfad
n)	42 47	3 6 "	Wiese Mittelgrund
o)	58 204	5 2 "	Acker Weinreb
p)	51 11	1 9 "	Boden
q)	31 76	1 14 "	Diebpfad
r)	41 102	2 2 "	Amdorf
s)	18 12	4 9 "	Rambacherweg
t)	14 179/97	1 12 "	Hofens
u)	14 178/97	1 12 "	Hofens
v)	12 115	1 12 "	Fichten

am Mittwoch, den 30. Okt. 1918, mittags 12 Uhr im Rathaus zu Bierstadt öffentlich freiwillig versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen liegen in meinem Amtszimmer während der Sprechstunden von 10-12 Uhr Vormittags zur Einsichtnahme offen. Dieselben werden im Termin bekannt gegeben.

Bierstadt, den 24. Okt. 1918.

Der Ortsgerichtsvorsteher. Hofmann.

Die Liste der Handwerker, die sich an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk im Bezirke der Gemeinden des Landkreises Wiesbaden beteiligt haben, liegt in der Zeit vom 25. Okt. bis 7. Nov. im Zimmer 6 des Landratsamtes Liffingstr. 16 zur Erhebung etwaiger Einsprüche öffentlich aus.

Nach Ablauf der Frist eingebrachte Einsprüche werden unberücksichtigt.

Wiesbaden, den 15. Okt. 1918.

Der Königl. Landrat von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Bierstadt, den 26. Oktober 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Als Ersatz für das fehlende Fleisch in der Woche von 29. Sept. bis 5. Okt. kommt in den hies. Kolonialwarengeschäften gegen den entsprechenden Abschnitt der Fleischkarte

auf die Vollkarte 250 Gr. Mehl zum Preis von 18 Pfg. per Karte

auf die Rinderkarte 125 Gr. Mehl zum Preis von 9 Pfg. per Karte

zur Ausgabe.

Die Versorgungsbedürftigen, welche kein Mehl als Ersatz

Nachruf.

Am 21. Oktober ist unser liebes Fräulein **Katharina Schick**

nach kurzem, schwerem Leiden im blühenden Alter von 31 Jahren, mit einer aus gesegneter, über sieben Jahre währendender Tätigkeit in unserer Gemeinde heimgegangen.

Ausgezeichnet durch treffliche Gaben des Geistes und Herzens war sie eine liebevolle und berufsfreudige Freundin und Erzieherin der Kleinen, eine vorbildlich tüchtige Mithelferin im Kindergottesdienste, eine hingebungsvolle Leiterin des Jungfrauenvereines, dessen Mitglieder ihr viel Anregung, Förderung und Pflege ihres persönlichen und Gemeinschaftslebens verdanken.

Mit ihrem Hinscheiden haben wir einen schweren Verlust erlitten, und wir werden ihr allezeit eine dankbare Erinnerung und ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Joh. 55, 8. 9. — Joh. 5, 11.

Bierstadt, 25. Oktober 1918.

In Aller Namen:

Jäger, Geh. Konfistorialrat.

für das fehlende Fleisch für die Woche vom 29. 9.—5. 10. mangels ausreichender Zuweisung erhalten können, wollen sich am Dienstag, 29. Okt. nachm. unter Vorlage der Fleischarten-Abschnitte in der Drogerie Stahl, Rathausstr. zur Nachlieferung vormerken lassen.

Bierstadt, den 29. Okt.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Auf Veranlassung der Milchstelle Wiesbaden wird für den Landkreis Wiesbaden folgendes bestimmt:

Bezugnehmend auf das bereits erlassene Verbot über Ausfuhr von Ziegenmilch vom 16. Aug. aus den einzelnen Gemeinden wird hiermit bestimmt, daß die diesbezüglichen ausgegebenen Ausnahme-Bescheinigungen zur Ausfuhr von Ziegenmilch vom heutigen Tage ungültig sind.

Ebenso verlieren die sämtlichen für Ausfuhr von Kuhmilch und Butter ausgegebenen Ausnahme-Bescheinigungen von heute an ihre Gültigkeit.

Wiesbaden, 17. Okt. 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses: von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Bierstadt, den 24. Okt. 1918.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Neu eröffnet!

Kürschnererei und Pelzwaren.

Dem geehrten Bierstadter Publikum zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem 21. Oktober im Hause

Wiesbaden, Langgasse 39, 1,

eine Kürschnerwerkstatt, verbunden mit Pelzwarenverlauf, eröffne. — Umarbeitungen und Reparaturen werden prompt und fachgemäß ausgeführt.

Hochachtung

D. Brandis, Kürschner.

Geschäfts-Eröffnung.

Die Eröffnung meines

Damen-Frisier-Salons

Wiesbaden, Webergasse 37, Ecke Saal.

zeige ich hierdurch ergebenst an.

Um gütigen Zuspruch bitte

Frau Lini Begeré

Damen-Frisier-Salon

— Webergasse 37. —

Reklame bringt Gewinn!

Fliegige

Wolfsbrand

zur Abhilfe für einige Stunden vornehm. gesucht.

Hirsch, Akkamm.

Bei Grippe verhüten Anginostabletten weitere Ansteckungsgefahr, sichere Wirkung wie bei Formamintabletten

Zu haben

Drogerie

Arthur Lehmann,

— Bierstadt —

Wiesbadenerstraße 4,

Ecke Adlerstraße.

Nähmaschinen repariert jedes Fabrikat u. Garantie (Regullieren im Haus)

Kumpf, Mechanikerstr.,

Wiesbaden, Saalgasse 16.

Wollen Sie einen gesunden Tierbestand?

So gebrauchen Sie den

Nähr- und Futtermittel

Landmannsfreude Original

vorzüglich zur Mast u. ein

verbürgtes Stärkungsmittel

verhindert bei Schweinen

den Kollaps und schützt

gegen Bräune und Husten.

Paket 1.20 Mk. in der

Drogerie

Arthur Lehmann,

Bierstadt, Wiesbadenerstr. 4

Ecke gegenüber der Post.

Führen Sie Ihrem Körper Nährsalze zu durch Gebrauch von „Calciumchloratum-Tabletten und No-Stahl zu haben

Drogerie

Arthur Lehmann,

— Bierstadt, —

Wiesbadenerstraße 4, Ecke

gegenüber der Post.

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

pat die am 2. Januar 1919 fälligen Zinscheine fünfprozentigen Kriegsanleihe vom heutigen Tage um gesetzlichen Zahlungsmittel mit Gelde bis zum 2. Januar 1919, d. h. bis zu ihrer Fälligkeit erklärt. Es ist selbstverständlich, daß von der Zeit ab die Zinscheine an den gewohnten Stellen mit anderen Zahlungsmitteln eingelöst werden können. — Die Maßnahme hat den Zweck, dem an diesen Stellen aufgetretenen Mangel an Zahlungsmitteln abzuhelfen. Der Bedarf an Zahlungsmitteln ist infolge des ganz unvernünftigen Verhaltens des Publikums in letzter Zeit so groß gewesen, die Reichsdruckerei den Anforderungen nicht mehr genügen konnte. Da sollen die Zinscheine als Notbehelf

lokales und Provinzielles.

mit dem Zeichen * sind Originalartikel und dürfen nur mit genauer Quellenangabe nachgedruckt werden.

Bierstadt, den 26. Okt.

Durch Maschinendefekt und Krankheit beimal sind die Nummern der „Bierst. Ztg.“ in letzter mangelhaft ausgefallen. In nächster Woche ist der Druck behoben. Wir bitten unsere werthen Leser um Nachsicht.

Antwort auf unsere letzte Note an Wilson ist Freitag eingetroffen. Wilson sagt darin, daß er nun seinen Verbündeten einen Waffenstillstand vorgeschlagen. Wir wollen uns nun aber nicht gleich allzu Hoffnungen hingeben daß nunmehr alles nach Wunsch wird denn die franz. und englischen Blätter nehmen und gewaltig voll. Wilson ist es in die Hand gesetzt zu beweisen, daß er auch seinen Verbündeten sein Programm vom allgemeinen Völkerfrieden führen kann. Nach vorliegenden Meldungen soll Belgien die Kleinigkeit von 10 Milliarden Franken. In dieser Summe sind die Schäden und Requirate seit Januar 1915 nicht einbezogen. Was wird sich fordern?

Ein Fliegeralarm am letzten Mittwoch Abend man beobachtet wie in der Morig- und Adlerstraße Splinter der Abwehrgeschosse gesucht wurden. Es ist ein so großer Unfug, daß man sich fragen muß, ob Personen bei Besichtigung derartiger ausführen können. Es aber Kinder, so begreifen wir die Eltern. Auch mit dem Abblenden wird stellenweise noch recht artig umgegangen. Die Opfer in Wiesbaden betragen denen bis jetzt 8 geborgen sind.

Als Ersatzmehl für ausgefallenes Fleisch für die Woche vom 29. 9.—5. 10. kommt nunmehr zur Ausgabe. Das abfolgte Quantum ist so knapp bemessen, daß es nicht zureicht.

Verhältnismäßig schnell hat die Lebensmittelkommission in bezug auf Einrichtung der Volksküche ge-

Es ist noch nicht gar lange her als der erste Plan über Errichtung einer Volksküche launbar wurde. Nun vor der Eröffnung. Es konnte sicherlich ein solches Lokal gefunden werden, als die Kinder. In anerkannter Weise wurden diese Räume freigegeben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die Volksküche am Dienstag, 29. Okt. eröffnet werden. Die deren Eltern ein Einkommen von 2000 M. haben, für die Portion Essen 20 Pfg., während Bessergestellte zahlen. Das Essen muß jedoch wochenweise mit w. 1,80 M. im Voraus bezahlt werden, damit man sich mit einer bestimmten Teilnehmerzahl rechnen kann. Für die Küche ist eine bewährte Köchin gewonnen. In der Dorfe geht nun das Gerücht um, daß die der Volksküche zugewiesenen Lebensmittel unserer Einwohnerschaft zu gering gebräutet würde, so daß die Verteilungen gegenüber ausfallen würden. Dem ist nicht so. Die Mengen, die die Volksküche erhält, sind vielmehr bei den Anwendungen für Massenverpfügungen.

Religiöse Nachrichten, Bierstadt.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 27. Okt.

22. S. nach Trinitatis.

10 Uhr: Vieder Nr. 27 — 338 — 28 —

Text: Psalm 84, 12—13.

11 Uhr: Rindergottesdienst. — Vieder Nr.

30. — 188. — Ev. Matth. 16, 13—19.

Rath. Kirchengemeinde.

Sonntag, 27. Okt.

8 Uhr: Hl. Messe.

9 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Andacht.

11 Uhr: Hl. Messe 7¹⁰ Uhr.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

27. Ab. D. Das Dreimäderlhaus. 7 Uhr.

28. Ab. C. Die Schwestern und der Fremde. 7 Uhr.

Residenz-Theater, Wiesbaden.

27. 3 1/2 Uhr. Die spanische Fliege.

7 Uhr. Das Glück im Winkel.

28. Der Probenbauer. 7 Uhr.

Musikhaus Wiesbaden.

in der Kochbrunnenanlage täglich an Wochen-

enden 11, Sonn- und Feiertags 11 1/2 Uhr.

27. 4 und 8 Uhr. Abonnement-Konzert

des Kurorch.

28. 4 und 8 Uhr. Abonnement-Konzert des

Kurorchesters.

Elektrisches Installationsmaterial
Osramlampen
Flack, Wiesbaden, Luisenstrasse 44
 neben Residenztheater.

Heinrich Fried
 Wiesbaden
 Fernruf 6599 Kirchgasse 59/62

Pelz-Kragen
Pelz-Muffe
Pelz-Kapes
 in allen Fellarten und der
 neuesten Modellen

Pelzhüte
 Kleidsame Neuheiten in
 grosser Auswahl

Umarbeitungen u. Neuaufbereitungen
 schnell, gewissenhaft u. preiswert



Schulranzen : Schulranzen
 Grösste Auswahl Billigste Preise
 offeriert als Spezialität
A. LETSCHERT
 Wiesbaden, Faulbrunnenstr. 10 Reparaturen

Haus- und Grundbesitzerverein
 Bierstadt.
 Tel. 6016 Geschäftsstelle Blumenstraße 2a. Tel. 6016

Zu vermieten sind Wohnungen von 1-5 Zimmer z.
 Preise von 100-850 Mark. Zu verkaufen sind verschie-
 dene Villen, Geschäfts- und Wohnhäuser, Bauplätze und
 Grundstücke in allen Preislagen.

Turnstunden.
 Zu meinen Turnkursen für Frauen, Mädchen
 Knaben u. Kinder von 4 Jahren ab erbitte ich
 Anmeldungen
 Frau Frieda Sauer, geb. von Pelz
 staatl. gepr. Lehrerin
 Wiesbaden, Adelheidstr. 33, Pt. Fernspr. 422

Goldene Trauringe
 eigene Anfertigung, moderne Form, stets auf Lager
Joh. Kühn, Wiesbaden, Goldschmiedemeister
 Langgasse 42, im Hotel Adler. — Tel. 2331

Hüte — Pelze
 stets das Neueste der Mode
 :: **Umarbeiten** ::
 schnellstens u. billigst.
 — Zum Umpressen —
 moderne Formen.
Modehaus
Ullmann
 Fernruf 2972 Wiesbaden Kirchgasse 21.
 Den ganzen Tag ununterbrochen geöffnet.

Ausgefärbte Frauenhaare
 kauft für Heereszwecke zum Höchstpreis die
 von der Kriegs-Rohstoff-Abtlg. Berlin ernannte
Grossaufkaufstelle
Gustav Herzig.
 Auch Männer schnitthaare werden zu höchsten
 Tagespreisen gekauft.
 Annahmestelle Webergasse 10, Wiesbaden.

Küchenschürzen
 (Cellulose,) hübsche dunkle Muster;
 gewaschen und gestreift
 gewöhnlich weit a. Std. 6.75 M.
 extra weit a. " 9.80 M.
 mit Träger a. " 10.80 M.
 versendet pr. Nachnahme so lan-
 ge Vorrat reicht
 Be. sandtesch. W. Blath,
 Zeehoef 1. D.
 v. a. m. A. Messen (Ww.)

Wiesbaden Rheinstr. 115 Neu eröffnet Wiesbaden Rheinstr. 115

Der hochgeschätzten Damenwelt
 erlaube mir höf. auf meinen der Neuzeit streng entsprechenden, nach allen
 Richtungen hygienisch eingerichteten

**Spezial-Damen risier-,
 Schönheitspflege- und Haarfarbe-
 Salon**
 aufmerksam zu machen.

Spezialhaus für sämtliche modernen Haararbeiten
 in jeder Ausführung zu billigsten Preisen

Besonders hervorgehoben sei meine Einrichtung zur **Schönheitspflege,**
Haarfärben und Blondieren mit den neuesten Erzeugnissen u. Apparaten.

Haar- und Haut- Bazillenbekämpfung durch künstliche Höhensonne mit glänzenden Erfolgen	Entfernung von Muttermalen Leberflecken Warzen, Mittesser, Pickeln, Sommersprossen absolut schmerzlos mit den neuesten Apparaten	Prima Ondulaton sowie Maniküre nach eigener Methode Wasserwellen Spezialität
--	---	--

Durch meine lange Tätigkeit in den ersten Häusern am Plage als Leiter
 u. i. Kraft sowie in Wien, Berlin, Brüssel, Karlsbad, Abbazia, Budapest usw.
 in nur allereinsten Häusern bin ich in der Lage, allen Anforderungen der
 Damenwelt auf das Beste gerecht zu werden. Erstkl. Bedienung zugesichert.

Zu der Hoffnung des geneigten Zuspruches zeichnet
 Hochachtungsvoll

Ludwig Lindes, Damen-Friseur u. Parfümeur
 Wiesbaden, Rheinstrasse 115, an der Ringkirche. — Telefon 1284.

Marie Schrader
 Spezialgeschäft
 für
vornehme Damen-Hüte

Fernruf 1893 WIESBADEN Langgasse 3
 zeigt den
 Eingang der neuesten Modelle
 sowie sämtliche damit verbundenen
 Neuheiten der Jahreszeit.
Trauerhüte
 stets in grosser Auswahl und in jeder Preis-
 lage am Lager.

**Hosenträger,
 Gamaschen**
 fürs Feld.
Rucksäcke
 alle Größen.
Herm. Rump,
 Wiesbaden Wörthstr. 7.

**„Deutschen
 schwarzen Tee“**
 einen vollwertigen Ersatz
 für chinesischen Tee, hoch-
 feines Aroma und wohl-
 behaglich im Genuße in
 Paketen zu 50 Pfg und
 1.- Mk. empfiehlt
Drogerie
Arthur Lehmann,
 Bierstadt, Wiesadener-
 straße 4, Ecke Adlerstraße.

Landwirte Achtung!
 Alle Reparaturen an Maschinen schnell und billig bei
E. Pfeil, Wiesbaden, Friedrichstr. 44. Tel. 6201

Konsum-Verein für Wiesbaden und Umgegend
 e. G. m. b. H. Filiale Bierstadt

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß unser Laden Montag, den
28. Oktober und Dienstag, den **29. Oktober** geschlossen ist.

Die **Eröffnung des neuen Ladens**
 Rathausstraße 23 erfolgt am
Mittwoch, den 30. Oktober.

